

Know-how aus Franken

Angela Poschet zu Gast beim SommerNachtFilmFestival



Im Gespräch mit Filmhausleiterin Christiane Schleindl erzählte Angela Poschet (li.) von ihrer Arbeit mit Regisseur Wes Anderson. Foto: Günter Distler

Nach einem perfekten Start am Mittwoch in der vollbesetzten Desi-Arena traf einen Abend später in der Katharinenruine der erste Gast des SommerNachtFilmFestivals ein.

Sie steht nicht im Rampenlicht, doch hinter den Kulissen ist Angela Poschets Know-how bei Filmproduktionen von elementarer Bedeutung – zuletzt bei Kultregisseur Wes Anderson und seinem Animationsfilm „Isle of Dogs – Ataris Reise“. Poschet, in Franken aufgewachsen und heute in Berlin zuhause, war, wie sie im – zum Teil leider schwer verständlichen – Gespräch mit Filmhausleiterin Christiane Schleindl erzählte, die erste, die das Drehbuch zu dem Film lesen durfte, um es auf seine finanzielle Umsetzbarkeit hin zu überprüfen. Denn Film ist nicht nur Kunst, sondern ein Geschäft, bei dem mit Millionenbeträgen jongliert wird – und an Budget-Problemen sind schon viele Projekte gescheitert.

Production-Supervisor nennt sich dieser Job, bei dem Poschet auch während der Vorbereitungen zum eigentlichen Dreh immer am Ball bleiben muss, um sicherzustellen, dass alle ihre Arbeit „in time“ erledigen; keine Selbstverständlichkeit bei kreativen Prozessen. Aber jeder Tag mehr kann viel Geld kosten. Die strengen Vorgaben gelten auch für namhafte Regis-

seure wie Tim Burton, mit dem Poschet 2012 bei „Frankenweenie“ gearbeitet hat, oder eben Wes Anderson. Letzterer habe, lobt Poschet, die dreijährige Produktionszeit „ohne Urlaub durchgezogen“ und so den Budget-Rahmen eingehalten.

Dass bei „Isle of Dogs“ keine Stars aus Fleisch und Blut mitspielen, die horrenden Gagen fordern oder pausieren müssen, weil sie sich beim Zerlegen ihrer Hotelzimmer verausgabt haben, kam der Produktion sicher zugute. Allerdings ist die klassische Stop-Motion-Technik, mit der Anderson arbeitete, extrem aufwendig; so mussten 450 Hunde- und sonstige Puppen sowie 240 Drehkulissen mit viel Handarbeit hergestellt werden, erzählt Poschet. Das braucht Zeit. Doch bei seiner Vorgabe – „keine digitalen Effekte“ – sei Anderson stur geblieben. Wie sich alles zu einem wunderbaren Animationsfilm gefügt hat, konnten die rund 300 Zuschauer dann nach dem Gespräch erleben.

Das SommerNachtFilmFestival lockt bis 25. August mit einem prallen Programm. Letztmals ist auch die Radrennbahn am Reichelsdorfer Keller als Spielort dabei. Dort gibt es am Wochenende drei Filme mit sportlichen Bezug, den Anfang macht heute „Borg/McEnroe“ über ein legendäres Match der einstigen Tennisheroinen.

TAMARA DOTTERWEICH

Unterwegs...